

**Blumen /**

**Der vergnüglichen Ehe /**

**Des Ehren-Wohlgeachten**

**HERRN**

**Andreas Sernecks /**

**Vornehmen Bürgers / Kauff- und Handels-**  
**Mannes allhier /**

Mit der

**Viel Ehr- und Jugendbegabten**

**FRÄULEIN**

**Anna Catharinen /**

**Des Wohl-Edlen / Wohl-Ehrenvesten /**  
**Wohlweisen**

**Hn. Joh. Roggens /**

**Wohlverdienten Rathmannes allhier /**

ältesten

**Jungr. Tochter /**

Anno 1706. den 18. Blumen-Monath /

gewiedmet

von

**Jacob Herden.**

**J H O R R /**

**Druckts Joh. Conrad Räger / E. E. E. Rath's und des Gymnasii Buchdrucker.**



Er bunte Lenz rührte die Drommel / und fieng an  
Kriegs-Knechte zu werben / welche nicht mit Stahl  
und Feuer / sondern mit dem Ausruhen / nicht in  
Dampff und Flammen / sondern im Schatten sich  
beherzt erweisen solten / welche zuweilen den Tag  
zur Nacht / und die Nacht zum Tag machten / und  
bezeugten; Es sey falsch / daß der Schlaf bloß  
der Nacht gewidmet wäre / sondern man könnte auch  
im Lenzen unter einem begipffelten Baume sich des-  
sen bedienen / und allerhand Liebes-Bedancken sich vorstellen / zumahl da  
in dieser Zeit auch die Liebe in denen unbeseelten Blumen rege würde / und  
die Sterblichen zu gleichem Triebe auffmunterte / hier küste die Narcisse die  
Tulipane / dort umhalsste die Lilie den Hyacinth / anderswo die Anemone  
den Rosen-Strauch / so / daß diese Wunder-Kinder der göttigen Natur die  
im Winter erstorbene Liebe hinwiederumb auffzuwecken / und zu erneuren  
schiennen. So war es / als die Schaffer allerseits umb den anmuthigen  
Weichsel = Strohm sich erfreuten / und mit allerhand Scherz = Reden  
die Mayen-Lust begiengen. Der erste war unter ihnen Sylvio, der solcher  
Gestalt zu reden anfieng: Die Erde prangt frenlich amezho mit vielfältigen  
Tapezeren / und gebietet uns die schönsten Kinder / die kein Zeuxis, Parrha-  
sius, oder Apelles schöner abschildern kan / Euclides kan sich nicht so sehr  
über den künstlich = abgemessenen Wachs = Fächern der Bienen / Archimedes  
über der Zierligkeit der Spinnen-Webe / und Eratostenes über seinen eigenen  
Kunst-Strichen verwundern / als über einer jeglichen Blumen-Kunst-Zierde  
und Wunder zu bemerken ist / aus ihnen sagte Mircillo, als denen Kindern  
der Jahrs-Zeit läst sich des Höchsten Krafft und Allmacht am schönsten /  
nicht allein spühren / sondern sie ähnen auch dem Menschen / der kleinen  
Welt / gestalten so bald eine unter ihnen ihren Kopff aus der Erden hervor  
streckt und gebohren wird / noch ehe man die Blumen verspühren kan / (wie  
ein Kind die Milch /) also den Saft aus der Erden Brüsten saugt / bis es  
zur Vollkommenheit gediehen / und keiner Nahrung mehr bedürftig ist.  
So bald / redete Lysidas weiter / man nun den Schmuck jeder Blume wahr-  
nehmen / und solche küssen geniessen kan / fügen sich die Blätter in gleicher  
Zahl neben einander / und zieren den Stengel in ebener Grösse / ja die mei-  
sten Blumen weisen inwendig eine Krone von Golde und zugleich durch  
ihren Saamen eine Frengigkeit vor die künsttigen Jahrs-Zeiten / die Hey-  
den / redete der vierdte Schaffer Floridan, dichten zwar / daß der Juno Milch  
die Lilgen / die Hyacinthe des Ajax Blut / die Anemone der Venus Thrä-  
nen / und die Rose ihr Blut gezeuget. Allein wir Christen können theils  
ins gemein wie uns unser Heyland ihren Schmuck durch die Lilie abbildet /  
theils in jeder absonderlich des Höchsten Meisterstück uns dardurch ab- und  
vorbilden / immassen die Lilie gleichsam wie unsere Seele beschaffen seyn soll /  
die ihren Hals über andere Blumen hervor strecket / die mit Dornen umb-  
gebene Rose ist der Christen Denck-Blume / daß auch unter Dornen ihre  
Gottergebenheit bepurpert seyn könne / die weisse Narcisse bezeuget die

Zu

Zugend / der blaue Hyacinth die Gedancken zum Himmel / die niedrigen  
 Viole die Demuth / die vielfärbichte aber sonder Geruch seyende Tulipane  
 die Entelkeit der Welt / die schöne Amaranthe oder Tausendschön giebt eine  
 Lehre / wie wir im Paradies erst mit tausend-schönem Glantz werden ge-  
 schmücket / und die Kaiser-Krone / wie wir mit der Krone der Herrlichkeit be-  
 schencket werden. Nicht ohne / sing der fünffte Schaffer Menander an / daß du  
 die ohne Geruch seyende Tulipane der Entelkeit der Welt vergleichest / wie-  
 wol es auch riechende Tulipane giebt / jedoch bewundere ich vor allen an-  
 dern die überirrdische Pasion-Blume oder Granadille / und Rose von Jeru-  
 richo / da die erstere das ganze Leyden / unsers Heylandes / die Dornene  
 Krone / die 3. Nāgel / die Säule / die zarten Fässerlein die Geißeln / ja auch  
 selbst die Bluts-Tropffen abbildet / die letztere aber ob sie schon verdorret /  
 dennoch im Wasser (wie ich dir zeigen kan) wieder auffblühet / und wie  
 einige darvor halten von sich selber und sonder Wasser in der Heil. Christ-  
 Nacht sich auffschliesset.

Wir haben uns (sprach Sylvio ferner) allhier versamlet / laut unserer  
 jünsthin gethanen Abrede auff das Hochzeit-Fest unseres vergnügten Mit-  
 Gesellschafters Kernges und seiner beliebten Anganion zugleich zu gehen und  
 die bereits fertig gemachte Glücks-Wünsche abzutragen / last uns drum eilen /  
 damit wir nicht die letzten seyn möchten den Tag zu beehren / stunden dero-  
 halben allerseits auff / und giengen dem Hochzeits-Saale zu / allwo sie / so  
 wohl hörten die Priesterliche Einsegnung wäre geschehen / als auch sahen /  
 daß Braut und Bräutigam zu Tische saßen / umb sie aber herum die  
 Vornehmsten aus der Stadt sich niedergelassen / die kostbaren Speisen und  
 der herrliche Reben-Safft stund auff dem Tische / und alles war erfreuet /  
 die Schaffer aber traten vor den Tisch und reichten ihre Glück-Wünsche  
 dem angenehmen Paar über.

Sylvio war der erste / welcher seine Pflicht dero Gestalt einreichte :

|   |  |
|---|--|
| §<br>Liebes-<br>Glutt /<br>So mit Freuden /<br>Uns Gott schicket zu /<br>In der Keuschheit finden /<br>Was Uns irgend stören könt.<br>Das man Euch an diesem Tage wünscht ein immer Lebewohl /<br>So wie wir diß jeko schuldig / und wie man Euch wünschen soll.<br>Der Edlen Eltern Schluß giebt Wehrtster Ihm die Braut /<br>Die man voll Tugenden und Anmuths-Zierde schaut.<br>Der Höchste laß Euch allzeit wohl ergehen /<br>Weil Ihr in seiner Huld wolt stehen /<br>Und in der keuschen Glutt entbrandt /<br>Die nur dem Himmel ist bekandt.<br>Er reich Euch nur Vergnügigkeit /<br>Und allzeit Einigkeit.<br>Doch nehmt in acht /<br>Lebt / liebt und lacht /<br>so Tag als Nacht.<br>§ § §<br>§ | §<br>Ist das Gutt /<br>Sonder Leiden /<br>Das wir Lust und Ruh /<br>Und diß ganz überwinden /<br>Darumb Wehrttes Paar vergößt /<br>Und wie man Euch wünschen soll.<br>Ihm die Braut /<br>Anmuths-Zierde schaut.<br>Wohl ergehen /<br>In der Huld wolt stehen /<br>Entbrandt /<br>Bekandt.<br>Vergnügigkeit /<br>Einigkeit.<br>In acht /<br>Liebt und lacht /<br>Tag als Nacht.<br>§ § §<br>§ |
|---|--|

Mirtillo war in der Keyhe der andere / so von der Braut Nahmen dieses  
liefferte:

Glücklicher Bräutigam /

Glückliche Braut /

Eure beyde Nahmen fangen sich vom Glück's Buchstaben A an /  
beydes ist zweysach.

Also zwiefaches Glück in Eurer Ehe zu hoffen.

Noch mehr;

Seine Tugend-volle Braut wird /

Wie Ihr Nahmen lieb- und huldreich heist /  
also auch den Anmen-Seegen Ihm mittheilen.

Wenn Selbte

Mit Hannen Helkanens Eh-Frau

Ihr Hertz zu GOtt erheben /

Mit Hannen Tobias Ehgattin

Ihres Berufs abwarten /

Mit Hannen Raguels Tochter /

Ihres Eh-Schatzes Freunde lieben /

Mit Hannen, der Tochter Phauuels

fleißig des HErrn Haus besuchen /

Und mit Hannen / der Heiligsten Jungfrauen MARIA Mutter

in steter GOttesfurcht sich üben /

Und also nicht nur zweysache /

sondern fünffsache (so wünsche ich) Glückseligkeit  
dem Ehestande zustömmen wird.

Lyfidas folgte diesem / und überreichte ein Käfel.

Kommt / schaut / was ihr nicht seht / schaut an ein wehrtes Ding /

Ein Ding / das unserm GOtt / weil Er die Keinheit liebt /

Und auch den Sterblichen gewehet ein Wohlbehagen;

Schön ist's / doch lebt es nicht / und solt ich alle fragen

Christlich die ihr Euch nennt / ob es auch bey Euch sey?

Hätt jeder alsobald gesprochen kühn und frey /

Hier ist's / da die Natur es doch nicht jedem giebt.

Es hats die Wehrteste Braut / die nun zum Altar ging /

Ihr Bräutigam zugleich / bey denen es wird bleiben

Treulich / wenn gleich der Tod es suchte zu vertreiben.

Der vierdte Schäffer folgte diesem / nahm seinen Blumen-Kranz vom  
Scheitel / und setzte solchen dem Bräutigam mit diesen Worten auff:

Beliebt den Gratiën der Stengel von den Lilgen /

Nimm Flora selbst den Schmuck von Rosen zum Gewand /

So kan dein Tausendschön / dein goldner Amaranth /

Weil jens vergänglich ist / den Unmuth gantzlich tilgen.

dieses  
Dieweil die Tugenden / so deine Braut bezieren /  
Dich hier in Eden schon auff diesem Erdreich führen.

Der fünffte Schaffer aber legte einen Blumen-Strauch vor die Braut  
mit diesen Reimen nieder:

Wie nach der Sonnen sich stets kehrt die Sonnenwende /  
So wird Dich Sonnen-Glanz / in seinem schönen Haus  
Dein Wehrster Bräutigam mit Liebe sonder Ende  
Beliebig schauen an / es wird gehn ein und aus  
Glück und Zufriedenheit / und Euer keusch Geniessen  
Wird allen Kummer Euch mit Ambrosin versüssen.

Nach diesen Glück-Wünschungen setzten sich die Schaffer an die Tische/  
die Seiten aber wurden gerühret / und solcher Gestalt den Verliebt-Verlobten  
zu Ehren die veranstalte / und vom Hn. Director der Music / in die Music  
gebrachte Operette angestimmt / wo den zum ersten erschien die Göttin der  
Blumen Flora mit ihrem Ehemahl dem Westwind / jene mit einem Rock  
von allerhand Frühlings-Blumen umgeben / und mit einem Kranze von  
Amaranthen geschmücket; Dieser mit einem weissen Gewand gezieret /  
und in der einen Hand allerhand Gesäme / in der andern eine Crystallene  
Flasche voll fruchtbahren Wassers haltende / Flora aber sang also:

FLORA singet:

Kommt Menschen / ehret meinen Thron /  
Schaut meinen Purpur an / den Schmuck begrünter Felder /  
Schaut / wie mein erster Sohn /  
Der blaue Hyacinth / ziert Gärten / Wies / und Wälder.  
Last Veilgen und Narcissen  
Sich in die Wette küssen.

ZEPHYR.

Bin ich der Herold des freudigen Lentzen /  
Und bistu meine Braut /  
So mache mit lieblichen Kränzen /  
Daß man als König mich schaut.  
Denn deine Kinder / wen alles schon eytel /  
Zieren am besten und schönsten den Scheitel.

FLORA.

Jch bin die schönste Braut der Welt /  
Mein Himmel bleibet mir der Erden Lust-Gefilde /  
Der Blumen Sternen-Zelt;  
Die können auff dem Beth / als Ihrem festen Schilde /  
Mit goldnem Schimmer prangen /  
Und liebeich sich umbfangen.

ZEPHYR.

Dir zu vermehren die schönste Zierde /  
Gieß ich mein Wasser aus /  
Und kühle der Erden Begierde /  
Daß noch wird reicher dein Haus;  
In denen Blumen die Liebligkeit geben /  
Wenn wir zusammen hier daurende leben.

FLORA.

Kein Kraut / so man sich auffgesucht /  
Kein Baum begipffelt sich mit angenehmen Blättern /  
Nichts trägt gehofften Kern und Frucht /  
Gesetzt es weyhten diß die Heyden ihren Göttern;  
Wenn nicht zuvor mit Blüthen  
Sie die Geburt verriethen.

ZEPHYR.

Freylich sind Blumen die goldene Freude /  
Die du den Menschen giebst /  
Wir zieren den Erden-Kreis beyde /  
Weil ich dich / und du mich liebst.  
Wohl drum / wir wollen mit süßesten Küßten  
In uns / und mit uns Vergnügung genießen.

Raum waren diese Gesänge beschlossen / als Hymen, der Beförderer der  
Ehen eintratt / und also sich singende mit Ihnen vereinbahrte.

HYMEN.

Zu rechter Zeit treff ich Euch jetzund an  
Im bunten Klee auff den Schmaragdnen Wiesen /  
Ihr seyd es ja / die wir bisher gepriesen /  
Weil alle Welt Euch worden unterthan;  
Drumb last uns mit brünstigem frohen Verlangen  
Auch heute den schönsten Frühling empfangen.

FLORA. Ich mache ja den Lenz durch meinen Wunder-Trieb  
Dem gantzen Erdkreis kund.

ZEPHYR. " " " " " " Und weil ich Floren lieb /  
So hab ich Feuer und Schnee den Gräsern eingepräget.

FLORA. Was aber wilstu mehr / O Vater voller Glutt?

ZEPHYR. Der du die Ehen machst?

HYMEN. " " " " " " Die sind das beste Gut.

FLORA. Der du / was Lieben heist / in Sterblichen erreget /  
Was sollen wir denn thun?

ZEPHYR. Schau / Kränze sind gebunden /  
Zu zieren die Sterblichen / zu lindern Hertzens-Wunden.

HY.

HYMEN. Wohl! hört Ihr solt ein Fest am blancken Weichsel-Strand  
Mit euren Kindern ehren.

FLORA. \* \* \* \* \* Gar recht / wir wolln diß Band  
Mit einem Blumen-Strauch zusammen fester binden.

ZEPHYR. Und ich wil einen Krantz von Amaranthen winden /  
Das es soll daurend seyn.

HYMEN. \* \* \* \* \* Komt drumb / und stimmet an /  
Zeugt / was nebst Hymen heut Zephyr und Flora kan.

Alle drey zusammen.

I.

Ihr Wehrtesten Zwey kühlts Eure Flammen  
In keuscher angenehmer Glutt /  
Zwingt Eure Herzen fest zusammen /  
Reitzt Eurer Adern reines Blut /  
So schimmern heller Eure Flammen.

2.

Ihr Edlen Zwey laßt Eure Liebe  
Allhier nur unvergänglich seyn /  
Folgt Gott und Eurem Regungs-Triebe /  
Der Himmel schenckt Euch Nectar ein /  
Stets zu versüssen Eure Liebe.

3.

Ihr Keuschen Zwey die Liebes-Kohlen  
Facht Euch die Tugend selber auff /  
Die Tulipanen und Violett /  
Ja der gesamten Blumen Hauff /  
Reicht Zunder Euren Liebes-Kohlen.

4.

Ihr liebsten Zwey labt Euch mit Küssen /  
Schaut in dem Lantz die Blumen an /  
Wie Tulipanen und Narcissen /  
Der Rosmarin den Majoran  
Durch Zephyrs sanftes Wehen küssen.

5.

Ihr reinsten Zwey Euch in dem Grünen  
Sind alle Blumen nun bereit /  
An diesem Tage zu bedienen /  
Die man umb Euer Lager streut /  
Das unverwelckt Ihr sollet grünen.

Als

Als dieses geendiget / wurde noch zuletzt im Nahmen aller verhandenen  
Gäste folgendes bengebracht :

Verbleibt der Frühling uns ein Vorbild treuer Liebe /  
Was Wunder / daß ihr nun Verliebte Hochzeit macht /  
Da selbst die Natur von dem verneuten Triebe  
Aus ihrem langen Schlaf hinwieder auffgewacht.  
Da nicht auff Erden nur / besonders auch aus Flüssen /  
Und aus dem durren Schilff das Blumwerck sproßt hervor /  
Da die Viole stehn bey rauher Berge Füßen /  
Da zwischen Fels und Stein sich schwinget Gras empör.  
Kurcz: Weil der Himmel selbst ein Blumenreicher Garten /  
Und Sternen-Blumen sind / ist traum das beste Gutt  
Der höchstenwünschte Lenck / wo tausend schönster Arten  
Man Blumen umb uns streut / wo goldner Rosen Blut /  
Der Eilgen Liebes-Schnee / die Keinheit der Narcissen  
Uns keusche Liebe lehrt. Weil Blumen auch verliedt /  
Indem sie bald das Gras / bald ihren Nachbar küssen /  
Wenn ein's dem anderen beliebte Blicke giebt.  
Nehmt drum diß Beyspiel an / blüht sonder ein Verblühen /  
Für Jugend-voll Geruch streu Balsam umb Euch her /  
Damit für Nahrungs-Schiff und redliches Bemühen  
Nur immer segele beglückt im stillen Meer.  
Und darumb wird für Stand der Ehe wohl gerathen /  
Weil für Geburt und Zucht denselben schöner macht /  
Man wird für übers Jahr vergleichen den Muscaten /  
Wo nach der Blumen Pracht die Frucht ist auffgewacht.  
Gehet drum geliebt / verliedt / in eure Blumen-Auen /  
In den erliesten Stand / und seyd den Bienen gleich /  
Die von der Blumen Safft sich Honig-Häuser bauen /  
Den Sie nun sämten ein. Denn es wird künfftig für  
Der Höchste / der für liebt gewehren das Vergnügen /  
Und eure Lager-Statt bleibt ein Schmaragdnes Tuch ;  
Worauff Ihr allezeit könn't sonder Dörner liegen /  
Weil euren Rosen giebt Gott selbst des Glücks Geruch.

✿ (o) ✿

113471